

Hiltrud Krey

Ekel ist okay

Ein Lern- und Lehrbuch
zum Umgang mit Emotionen
in Pflegeausbildung und Pflegealltag



BRIGITTE KUNZ VERLAG

Inhalt

Geleitwort.....	9
1. Einleitung.....	11
2. Das Phänomen des Gefühls.....	14
2.1 Gefühlsarbeit, Gefühlsmanagement, Gefühlsregulierung.....	14
2.1.1 Patricia Benner und Judith Wrubel: Gefühle als körperliche Intelligenz.....	14
2.1.2 Arlie Rüssel Hochschild: Tauschwertcharakter von Gefühlen	15
2.1.3 Norbert Elias: Kontrolle der Gefühle aus Rücksicht auf andere.....	17
2.1.4 Jürgen Gerhards: Emotionsarbeit als institutionalisierte Erwartung.....	17
2.1.5 Wolfgang Dunkel: Gefühlsarbeit als fachliche Qualifikation..	19
2.1.6 Anselm Strauss und Mitarbeiter: Gefühle im Dienste des Hauptarbeitsverlaufs.....	21
2.1.7 Bernhard Badura: Emotionale Belastung durch Gefühlsregulierung.....	24
2.2 »Gefühle« oder »Emotionen«? — Eine Begriffsdifferenzierung	27
2.3 Der Affekt »Ekel« in seiner Bedeutung für die Pflege.....	30
2.4 Ekel in den Medien.....	33
2.5 Wodurch wird »Ekel« zu einem körperlichen Erlebnis?.....	37
2.6 Ekel und Moral.....	39
2.7 Ekel als eine Form psychischen Stresses und seine physischen Konsequenzen.....	41
2.8 Zusammenfassung.....	43
3. Forschungsvorgehen.....	48
3.1 Forschungsmethode und Durchführung der Untersuchung....	49
3.2 Praktisches Vorgehen: Datenerhebungsphase und Beginn der Auswertung.....	51
3.3 Rückblick auf die Auswertungsphase.....	53
3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	54
3.5 Empfehlungen seitens der Schülerinnen für die künftige Ausbildungsgestaltung.....	61

4.	Diskussion der Ergebnisse unter der besonderen Berücksichtigung der Pflegeausbildung	i
4.1	Technologische Sichtweise auf die Gefühle.....	i
4.2	Psychische Verfassung mit passendem physischen Ausdruck..	i
4.3	Einhalten von Gefühlsregeln.....	i
4.4	Gefühle als Störvariable.....	i
4.5	Gefühle als ein Teil der Arbeit.....	i
4.6	Beanspruchung durch Gefühle.....	i
4.7	Einfluss des Ekelempfindens auf die Tätigkeit.....	
4.7.1	Biologische Sicht.....	
4.7.2	Soziologische Sicht.....	
4.8	Einteilung des Ekelhaften.....	!
5.	Grundlagen der Unterrichtskonzepte	!
5.1	Systemmodell nach Betty Neuman.....	!
5.1.1	Person.....	i
5.1.2	Umwelt.....	S
5.1.3	Gesundheit.....	S
5.1.4	Pflege.....	i
5.2	Bedeutung dieses Interventionsmodells für die Emotionsregulierung in der Pflege.....	i
5.3	Erfahrungsbezogenes Lernen in der Pflegeausbildung.....	\
5.3.1	Zur Theorie- und Praxisverknüpfung.....	\
5.3.2	Die Human- und Sozialkompetenz.....	\
5.3.3	Lernen in Situationen.....	<
5.3.4	Unterrichtsphasen im erfahrungsbezogenen Unterricht.....	!
5.4	Das szenische Spiel.....	1(
5.4.1	Ziele des szenischen Spiels.....	1(
5.4.2	Vier Merkmale des szenischen Spiels.....	1(
5.4.3	Szenisches Spiel als Arbeit an und mit Haltungen.....	1(
5.4.4	Szenisches Spiel als Handeln in vorgestellten Situationen.....	1(
5.4.5	Szenisches Spiel als Einfühlung und Reflexion.....	1(
5.4.6	Die Voraussetzungen bei der Arbeit mit dem szenischen Spiel.....	1(

6.	Unterrichtskonzepte zum Thema: Erleben und Aushalten von Emotionen während der pflegerischen Arbeit.....	107
6.1	Unterrichts vor schlag für eine Bildungswoche mit 30-40 Unterrichtsstunden.....	HO
6.2	Unterrichtseinheit verteilt auf 15 Doppelstunden.....	112
7.	Schlussbemerkungen.....	114
	Literatur.....	116
	Register.....	122